

b) Hochzeitslied

Wir singen und sagen vom Grafen so gern,  
Der hier in dem Schlosse gehauset,  
Da wo ihr den Enkel des seligen Herrn,  
Den heute Vermählten, beschmauset.  
Nun hatte sich jener im heiligen Krieg  
Zu Ehren gestritten durch mannigen Sieg,  
Und als er zu Hause vom Rösselein stieg,  
Da fand er sein Schlösselein oben;  
Doch Diener und Habe zerstoben.

Da bist du nun, Gräflein, da bist du zu Haus,  
Das Heimische findest du schlimmer!  
Zum Fenster da ziehen die Winde hinaus,  
Sie kommen durch alle die Zimmer.  
Was wäre zu tun in der herbstlichen Nacht?  
So hab' ich doch manche noch schlimmer  
vollbracht,  
Der Morgen hat alles wohl besser gemacht,  
Drum rasch bei der mondlichen Helle  
Ins Bett, in das Stroh, ins Gestelle.

Und als er im willigen Schlummer so lag,  
Bewegt es sich unter dem Bette.  
Die Ratte, die raschle so lange sie mag!  
Ja, wenn sie ein Bröselein hätte!  
Doch siehe! da stehet ein winziger Wicht,  
Ein Zwerglein so zierlich mit Ampelenlicht,  
Mit Rednergebärden und Sprechergewicht,  
Zum Fuß des ermüdeten Grafen,  
Der, schläft' er nicht, möcht' er doch schlafen.

Wir haben uns Feste hier oben erlaubt,  
Seitdem du die Zimmer verlassen,  
Und weil wir dich weit in der Ferne geglaubt,  
So dachten wir eben zu prassen.  
Und wenn du vergönnest und wenn dir nicht  
graut,  
So schmausen die Zwerge, behaglich und laut,  
Zu Ehren der reichen, der niedlichen Braut.  
Der Graf im Behagen des Traumes:  
Bedient euch immer des Raumes!

Da kommen drei Reiter, sie reiten hervor,  
Die unter dem Bette gehalten;  
Dann folget ein singendes klingendes Chor  
Possierlicher kleiner Gestalten;  
Und Wagen auf Wagen mit allem Gerät,  
Daß einem so Hören und Sehen vergeht,  
Wie's nur in den Schlössern der Könige steht;  
Zuletzt auf vergoldetem Wagen  
Die Braut und die Gäste getragen.

So rennet nun alles in vollem Galopp  
Und kürt sich im Saale sein Plätzchen:  
Zum Drehen und Walzen und lustigen Hopp  
Erkieset sich jeder ein Schätzchen.  
Da pfeift es und geigt es und klinget und klirrt,  
Da ringelt's und schleift es und rauschet und  
wirrt,  
Da pispert's und knistert's und flistert's und  
schwirrt;  
Das Gräflein, es blicket hinüber,  
Es dünkt ihn, als läg' er im Fieber.

Nun dappelt's und rappelt's und klappert's  
im Saal,  
Von Bänken und Stühlen und Tischen,  
Da will nun ein jeder am festlichen Mahl  
Sich neben dem Liebchen erfrischen;  
Sie tragen die Würste, die Schinken so klein  
Und Braten und Fisch und Geflügel herein;  
Es kreiset beständig der köstliche Wein;  
Das toset und koset so lange,  
Verschwindet zuletzt mit Gesange. —

Und sollen wir singen, was weiter geschehn,  
So schweige das Toben und Tosen.  
Denn was er, so artig, im kleinen gesehn,  
Erfuhr er, genoß er im großen.  
Trompeten und klingender, singender Schall,  
Und Wagen und Reiter und bräutlicher  
Schwall,  
Sie kommen und zeigen und neigen sich all,  
Unzählige, selige Leute.  
So ging es und geht es noch heute.

Goethe.

**Akademische Festouvertüre** (op. 80) von JOHANNES BRAHMS (1833  
bis 1897).

---

Klavier: Julius Blüthner

Konzertführer und Partituren sind im Erdgeschoß erhältlich

---

Ende des Konzerts nach 9 Uhr